

Wir sind das
Evangelische Johanneshaus
für



und gehören zur
Evangelischen Kirchengemeinde
Olching

Unsere Haus Konzeption ist gegliedert in:

Pädagogik und unsere Schwerpunkte
2019

+ Handbuch für die Krippengruppe und

+ Handbuch für die Kindergartengruppen

Leiterin: Frau Marion Zank; Kindheitspädagogin Erzieherin

Trägervertreter: Herr Pfr. Harald Sauer 08142 / 17200

Unsere Einrichtung in evangelischer Trägerschaft kann zwölf Kinder im Alter ab 12 Monaten in der Kinderkrippe und 75 Kinder ab drei Jahren bis zum Eintritt in die Grundschule aufnehmen.

Im Rahmen der Inklusion werden alle Kinder, unabhängig ihres Geschlechts, ihrer Hautfarbe, ihrer Nationalität, ihrer Konfessionszugehörigkeit in unser Haus aufgenommen. Nur das Alter gilt als Bewertungskriterium.

Für Kinder mit Behinderung müssen bei der Anmeldung die nötigen Rahmenbedingung und die Möglichkeiten der Betreuung im Johanneshaus abgeklärt werden.

Unsere Handlungsweise und unsere pädagogische Konzeption basieren auf den gesetzlichen Bestimmungen, die dem Bildungsauftrag für anerkannte Kindertageseinrichtungen zu Grunde liegen:

- BayKiBiG Bay. Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
- AV BayKiBiG Ausführungsverordnung zum Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- BayBL Bay. Bildungsleitlinien
- SGB VIII SozialGesetzBuch Recht auf Erziehung; Gleichberechtigung; Kindeswohlgefährdung §8a Schutzauftrag der öffentl. Jugendhilfe
- BUKiSCHG; Bundes Kinder Schutz Gesetz
- BayBEP: Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- BayEUG: Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen
- StMAS: Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen
- IfSG Infektionsschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonventionen
- Handreichung zum BayBEP U3Krippenpädagogik
- und das Leitbild des Trägers

Für uns sind Kinder und natürlich jeder Mensch von Gott gewollt.

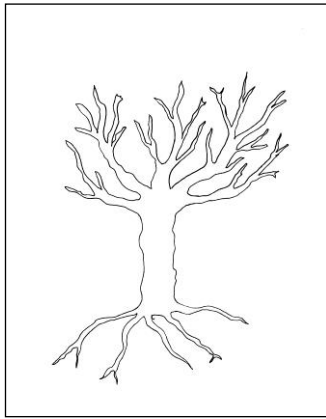
Wir nehmen die uns anvertrauten Kinder in ihrer eigenen Persönlichkeit an, wertschätzen ihre eigenen Fähigkeiten, unterstützen sie in ihren ganz persönlichen Entwicklungsschritten, in ihrem eigenen Tempo und mit ihren individuellen Interessen.

Gemeinsam erfahren wir das Miteinander in einer Gruppe, das Respektieren der Anderen und die Freude an Gemeinschaft. Rahmenlos und wertneutral kann ein Miteinander nur schwer gelingen, darum gibt es Regeln und Grenzen an die wir die Kinder heranführen.

Zeit erfahren, Freiräume
erleben. Miteinander wachsen
auf dem Weg zur eigenen
Persönlichkeit!

Mit unserem selbst erarbeiteten Leitbild umspannen wird die pädagogischen Schwerpunkte unserer täglichen Arbeit, die wir gemeinsam mit Ihnen in einer gelebten Erziehungspartnerschaft zum Wohle Ihrer Kinder mit Leben füllen.

Viel Vergnügen beim Lesen unserer Konzeption!



So arbeiten wir:

Übersicht – Grundlagen unserer Pädagogik

Unsere pädagogische Arbeit und deren Leitziele kann man am besten mit dem Bild eines Baumes verdeutlichen, seinen Wurzeln, dem Stamm, seiner Krone und den einzelnen Ästen.

1. **Die Wurzeln** bilden die Themen: S. 4
 - Veränderte Gesellschaft - Veränderte Kindheit
 - Recht auf Bildung - Entwicklung zum „kompetenten Kind“ (SGB VIII)
 - Beteiligung von Kindern und Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen
 - Sicherstellung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung (SGB VIII)
 - Anforderungen und politischer Auftrag: Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
 - Bayerisches Kinder Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
 - Vernetzung Krippen- und Kindergartenkinder

2. **Zum Stamm** gehören die Themen: S. 4
 - Gesellschaftlicher Wandel:
 - Erziehungspartnerschaft- christliches Menschenbild - Team - Leitsatz
 - Übergänge: Eingewöhnung

3. **Die Krone** bilden die Themen: S. 5
 - Unser Bild vom Kind - ganzheitliche Bildung - das kompetente Kind
 - Persönlichkeitsentwicklung - Kontakte und Vernetzung von Kindern
 - Pädagogische Ansätze

4. **Die Äste** mit den Themen: S. 6
 - 4.1 **Zeit** für das **Freispiel**, Zeit um für das Leben zu lernen
 - 4.2 Zeit zum Erwerb von **Basiskompetenzen** S. 7
 - Wertevermittlung S. 7
 - Soziale Kompetenz S. 7
 - Selbstwahrnehmung Körper – Geist – Empathie S. 8
 - Sprachkompetenz, Literacy S. 8
 - Regeln und Grenzen und Demokratische Teilhabe, Partizipation S. 9
 - Körperwahrnehmung S.10
 - Widerstand, Resilienz, Selbstregulation und positive Lebenskompetenz angesichts von schwierigen (Lebens-) Situationen S.10
 - Lernen zu lernen und kognitive Kompetenz S.10
 - Motivationale Kompetenz S.11

5. **Vorschulpädagogik** S.11
6. **Kinderschutzauftrag SGB VIII** S.13
7. **Vernetzung – Kooperation** S.14
8. **Qualitätssicherung** S.14
- Glossar** S.15

1. Die Wurzeln

Sie werden durch die **modernen Lebensformen** vorgegeben. Familienformen verändern sich und bedingen so auch eine veränderte Kindheit. Kinder haben heute nicht mehr den Freiraum, wie ihre Eltern ihn noch erleben konnten. Oder hatten auch Sie damals als Kind schon einen vollen Terminkalender? Wurden Sie zu Freunden gefahren?

Heute ist Kindheit verplant, geschützt und meistens unter Beobachtung von Erwachsenen. Zur Entwicklung der eigenen Fähigkeiten bedarf es, Freiräume zu erleben, Anregungen zu erhalten und Zeit zur eigenen, individuellen Erprobung zu haben.

Das Kind im Blick der aktuellen „**Bildungsoffensive**“ hat ein Recht auf Bildung. Es ist ein kleiner Forscher der die Welt entdeckt. So muss diese Bildung auch ganzheitlich ansetzen um alle Sinne in der Entwicklung der Kinder anzusprechen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und die Handreichung für Kinder unter drei Jahren gelten dabei als Orientierung und Qualitätssicherung für das pädagogische Personal, um eine chancengleiche Unterstützung der kindlichen Fähigkeiten in all seinen Ressourcen zu unterstützen und Bildungsprozesse zu begleiten.

2. Der Stamm

Er trägt dem steten Wandel der Gesellschaft und der veränderten Kindheit Rechnung. Getragen vom **christlichen Menschenbild** gelingt uns gelebte Erziehungspartnerschaft von Eltern und pädagogischen Mitarbeiterinnen.

Wie geht das?

Alle pädagogischen MitarbeiterInnen bilden ein starkes Team, das eng zusammenarbeitet um unserem Leitsatz Leben zu geben. Wir tragen diese Verantwortung alle gemeinsam. Wir sind Vorbilder der Kinder und vermitteln ihnen als Mit-Menschen Werte und Orientierung im täglichen Miteinander.

Die Kernaussage unseres Auftrages sehen wir darin, jedes Kind als Individuum zu schätzen, es von Gott gewollt und angenommen zu betrachten, seinen individuellen Entwicklungsstand zu respektieren, es in seiner eigenen Persönlichkeit zu stärken, sozial zu integrieren und auf seinem Weg zur Einschulung zu begleiten.

Für die Kinder: Erziehungspartnerschaft von MitarbeiterInnen und Eltern

Doch, vor jedem NEUEN steht ein **Übergang!** Ihre Kinder starten in unser Evangelisches Johanneshaus mit einer Eingewöhnungszeit.

Die **Loslösung** vom Elternhaus ist der erste Schritt auf unserem gemeinsamen Weg zu einer eigenen Persönlichkeit Ihres Kindes und stellt eine sehr sensible Phase dar. Je jünger das Kind, desto intensiver und empathischer planen wir diese individuelle Phase gemeinsam mit Ihnen, den Eltern. So ermöglichen wir einen harmonischen, liebevollen und wertschätzenden Übergang des Kindes in den neuen Lebens- und Entwicklungsabschnitt und erleichtern Ihnen diese Situation.

Der nächste **Übergang/Transition** von der Krippe hinein in den Kindergartenbetrieb wird nahtlos ermöglicht, und die Kontakte dazu werden in der Krippenzeit durch Besuche der Kindergartengruppen schon im Vorfeld geknüpft.

Die letzte Begleitung ist die Phase der Loslösung aus dem Kindergarten in die Schule. Das geschieht in unserer Fuchs-/ Vorschulgruppe. Gut vorbereitet und hochmotiviert verlassen die Füchse/Vorschulkinder unser Haus und starten hinaus in das weitere Leben.

3. Die Krone

Die Krone steht über aller pädagogischen Arbeit und unserem Auftrag. Sie beschreibt unser „**Bild vom Kind**“. Wir sehen die uns anvertrauten Kinder als kleine Forscher in ihrer eigenen Lebenswelt. Kinder brauchen Zeit, um sich und die Welt kennen zu lernen. Ganzheitliches Lernen heißt, es ihnen zu ermöglichen, mit allen Sinnen zu „begreifen“ (auch wörtlich gemeint!) und dann erst verstehen zu lernen.

Unsere PädagogInnen begleiten die Kinder in ihren individuellen Entwicklungsschritten. Getragen vom Leitspruch der Pädagogin Maria Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun!“ fördern wir die Experimentierbereitschaft und Grundmotivation der Kinder, indem wir ihnen die eigene Aktion nicht abnehmen, auch wenn ein Misslingen bevorsteht! Kinder lernen am nachhaltigsten durch eigenes Tun (learning by doing!) und Selbstkorrektur und nicht durch kognitive Erklärungen. Selbsterlebte Erfahrungen, positiv wie negativ, prägen sich ein, stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und fördern die personale Handlungskompetenz (Selbstwirksamkeit).

Das Ziel unserer Elementarpädagogik zielt auf die Befähigung, Vorschulkinder als „**kompetente Kinder**“ in die Grundschule zu entlassen. Sie bekommen im Evangelischen Johanneshaus für Kinder die Möglichkeit, ihre persönlichen Ressourcen und Fähigkeiten zu erkennen, zu stärken und im Miteinander mit anderen Menschen zu trainieren und zu partizipieren. Kritikfähigkeit zu erlernen, sowie konstruktive Kritik weiterzugeben und im Dialog Lösungen suchen findet im Alltag und ganz speziell in der Vorschulpädagogik einen immer wieder kehrenden pädagogischen Aspekt wieder. Gestärkt in ihrer eigenen Persönlichkeit sind sie für das weitere Leben gerüstet.

Ihr Kind wird geschützt und begleitet!

Eingebettet in den Tagesablauf gibt es für die PädagogInnen viele Möglichkeiten den Kindern als PartnerInnen zur Seite zu stehen und sie in ihrer individuellen Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Auch Sorgen, Nöte sowie Beschwerden und Kritik werden wahrgenommen und im Miteinander einer angemessenen Lösung zugeführt. Rühren diese Sorgen aus dem Elternhaus, so ist uns ein zeitnahes Gespräch, im Rahmen der gelebten Erziehungspartnerschaft, sehr wichtig.

Zeit für vielfältige Kontakte und Vernetzung

Unser Angebot ist **teiloffen**, d.h. alle Kinder werden einer Stammgruppe zugeführt. Der soziale Kontakt in der Gruppe gibt Sicherheit und Stabilität, Wertschätzung untereinander und spannende Angebote. Darüber hinaus können Kinder aller Gruppen hausübergreifende Angebote, wie z.B. das Bistro nutzen, andere Gruppen besuchen und private Kontakte weiter pflegen.

Auch die Krippenkinder haben die Chance ihren eigenen Wirkungskreis entsprechend ihrer Fähigkeiten zu erweitern. „**So viel Sicherheit wie nötig – so viel Freiraum wie möglich!**“ soll unseren Jüngsten zu teil werden. Sie können sich, in Absprache mit dem Team, im ganzen Haus bewegen, werden von Kindergartenkindern besucht oder machen sich gemeinsam mit den pädagogischen MitarbeiterInnen auf Erkundungstour der drei Etagen.

Diese vernetzte und offene Kindergartenpädagogik gibt allen Kindern die Chance sich ihren aktiven Lebensraum zu erweitern, den gewohnten Gruppenraum und die bekannten Kontakte zu verlassen und sich auf ein neues Terrain zu begeben.

Lebensnahe Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)

Die Umsetzung des politisch geforderten Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) in die pädagogische Praxis wird im Evangelischen Johanneshaus für Kinder durch die Anwendung des **funktionalen, situationsorientierten, bzw. lebensnahen Ansatzes** ermöglicht.

Der **situationsorientierte, bzw. lebensnahe Ansatz** bedeutet, dass Kinder an verschiedensten Themen interessiert sind und in Kommunikation mit ihrer Umwelt (andere Kinder, Erzieherin) treten, wenn sie das Bedürfnis haben, ihr Vorhaben zu verwirklichen. Das Ziel für die pädagogische Praxis ist es, dieser Situation zu entsprechen und gezielt auf Interessensgruppen einzugehen.

Nicht was **das pädagogische Personal** möchte sollte im Vordergrund stehen, sondern die Erkenntnis „**was braucht dieses Kind?**“!

Kindern Chancen geben!

Kritiker bemängeln, dass Kinder mit weniger günstigem Zugang zu Bildung keine Chance haben, sich aus diesem beengten Umfeld heraus zu bewegen. Hier greift der **funktionale, pädagogische Ansatz**.

Die pädagogischen MitarbeiterInnen vermitteln mit vorbereiteten Angeboten vielfältige Lebensmodelle und Sichtweisen, die weitere Entwicklungsschritte ermöglichen, zum Nachdenken anregen oder Traditionen und Werte beinhalten. So z. B. in der gemeinsamen Erarbeitung der Weihnachtsgeschichte, bei den gemeinsam erlebten Fuchsstunden (s. Füchse) oder auch bei den für die Gruppendynamik wichtigen Projekten/Ereignissen wie z.B. dem Austragen von Konflikten mit gemeinsam entwickelten Lösungsstrategien. Hierbei wird meist (situationsabhängig) die komplette Gruppe angesprochen und involviert!

Wir vertreten die Auffassung, dass ein gesunder Mittelweg und Austausch von pädagogischen Ansätzen grundsätzlich dienlicher ist, als sich einseitig auf eine pädagogische Richtung zu konzentrieren.

Unsere Methoden und Arbeitsweisen können Eltern in einer Hospitation miterleben und kennen lernen. Wir freuen uns, wenn unser praktiziertes Angebot mit Kindern Interesse findet.

4. Die Äste

Nach einer Situationsanalyse und mit dem Wissen über den derzeitigen gesellschaftlichen Hintergrund kamen wir zu dem Ergebnis, dass Kindern heute in erster Linie **ZEIT** fehlt. Zeit zum Spiel, zum Selbstgestalten, zur Selbstwahrnehmung und zur Reflektion.

„Das Spiel gilt seit der Pädagogik der Aufklärung als der Königsweg aller kindlichen Erkenntnis, aller kognitiven und sozialen Entwicklung in den Jahren vor der Schule“
Donata Elschenbroich, Weltwissen der Siebenjährigen 2001/S. 81

4.1 Zeit für das Freispiel, Zeit um für das Leben zu lernen

Das **Freispiel** bietet Zeit und ist eine elementare Möglichkeit für jedes Kind, die Welt, in der es lebt, zu erfahren und sich mit den eigenen aktuell wichtigen Dingen auseinander zu setzen. Es entdeckt und begreift im Spiel die verschiedensten Zusammenhänge, lernt differenzierte Facetten und Möglichkeiten im Miteinander von und mit anderen Kindern kennen. Es lernt für das Leben.

Wir Pädagoginnen als „Ko-Konstrukteure“ (BegleiterInnen) bestätigen die Kinder in ihrer Experimentierfreude, durch Beobachtung, durch Zuspruch, durch Lob und durch das Vertrauen in ihr eigenes Können. Motivation ist nötig um an der kindlichen Neugierde und Explorationsfähigkeit fest zu halten.

Wir räumen dem Freispiel einen großen Teil unseres Tagesablaufs ein!

- **Zeit, das Kind kennen zu lernen**

In der Freispielzeit ist es uns möglich das Kind in seinem Wirkungskreis zu beobachten und näher kennen zu lernen. Jedes Kind hat andere Fähigkeiten, im sozialen Miteinander zu agieren, besitzt Kompetenzen die es zu stärken gilt und Blockaden, welche unserer Unterstützung bedürfen.

In Gesprächen mit Eltern suchen wir gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten und Strategien um das Kind in seinen Basiskompetenzen weiter zu stärken und seine Persönlichkeit zu fördern.

- **Zeit, etwas selber zu tun**

Mit der Gestaltungswahl des Freispiels, das kreative oder themenbezogene Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten bietet, werden dem Kind ständig eigene Entscheidungen und auch Konsequenzen abverlangt. Es erlebt das eigene Handeln und erhält anschließend die Möglichkeit dieses Handeln zu reflektieren. Im Miteinander ist es unumgänglich eine Stellung zu beziehen, eine eigene Meinung zu entwickeln und diese partizipatorisch zu erproben.

Im Freispiel ist das Erlangen der eigenen Basiskompetenzen spielerisch möglich, wenn wir den Kindern die Zeit dazu einräumen.

4.2 Zeit zum Erwerb von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind im Zuge der Qualitäts- und Bildungsoffensive in Bayern als ein Teil im Bay. Bildungs- und Erziehungsplan festgeschrieben. Die zentralen Ziele heben die Autonomie und die Stärkung des Kindes im sozialen Kontext mit anderen Kindern in den Vordergrund. Nachfolgend wollen wir Ihnen aufzeigen wie wir diesen o. g. Bildungsauftrag im Evang. Johanneshaus umsetzen.

- **Werte Vermittlung**

Kinder benötigen Vorbilder und Orientierung, um sich in unserer komplexen Welt orientieren zu können. Indem wir unser Menschenbild leben, vermitteln wir ihnen „Du bist mir wichtig!“ und „So wie du bist nehme ich dich an!“. Dazu gehört für uns auch, die kleinen Wunder der Schöpfung wert zu schätzen und mein Gegenüber zu würdigen.

Beispiele für Erfahrungen in der Krippe:

- ❖ Krippenkinder erfahren im Miteinander, dass ein anderes Kind, ein anderer Mensch dieselben Rechte hat wie es selbst. Liebevoll vermitteln wir ihnen z. B. in Konfliktsituationen soziales Verhalten und Akzeptanz.
- ❖ Sie werden durch Nachahmung an das Beobachten und Wertschätzen von anderen Kindern, Tieren und der Schöpfung herangeführt.

Beispiele für Erfahrungen im Kindergarten:

- ❖ Im Morgenkreis zählen die Kinder nach, wie viele Kinder da sind, wer fehlt? Ist das Kind krank? Wo ist es?
- ❖ Die Kinder beobachten mit einem Vergrößerungsglas die Insektenwelt im Garten oder der Paulusgrube.
Wie sieht eine Ameise aus? Wie viele Beine hat sie? Kann sie beißen?



- **Soziale Kompetenz**

Das soziale Miteinander wird ständig neu erprobt und von uns, nach Bedarf, unterstützt. Die Kinder lernen, ihre Konflikte sprachlich selbst zu lösen, Kompromisse zu finden und gemeinsam neue Ziele zu vereinbaren. Aus vielen eigenen und im Gremium geklärten

Erfahrungen ziehen sie Erkenntnisse, welches Verhaltensmuster für die jeweilige Situation den gewünschten Erfolg verspricht.

Beispiele für Erfahrungen in der Krippe:

- ❖ Was macht das Kind da neben mir? Kann ich das auch probieren?
- ❖ Die anderen Kinder gehören auch in die Gruppe, ich bin nicht das einzige Kind hier!
- ❖ Meine Wünsche müssen auch mal warten können!

Beispiele für Erfahrungen im Kindergarten:

- ❖ Wie finde ich Freunde? Soll ich sie fragen, ob ich mitspielen darf?
- ❖ Brauche ich Unterstützung von Erwachsenen?
- ❖ Wie löse ich den Streit?

• Selbstwahrnehmung Körper – Geist – Empathie

Es ist ein Zeichen von Reife und Lebenskompetenz, wenn ein (kleiner wie großer) Mensch in der Lage ist, seine eigenen Wünsche wahrzunehmen, die Bereitschaft für weitere Aktivitäten zu erkennen und für Neues wieder offen zu sein.

Eigene Gefühle wie Freude, Frust, Trauer und Wut müssen Kindern erst einmal bewusst werden, um dann selbst Strategien zu entwickeln, wie sie damit umgehen können. Gleichaltrige Kinder und das pädagogische Personal unterstützen diesen Entwicklungsschritt, indem sie das Kind ernst nehmen und als Vorbilder und Trainingspartner hilfreich zur Seite stehen.

Durch Zuwendung und Geborgenheit erlebt ein Kind Sicherheit und hat dadurch die Möglichkeit sich selbst zu spüren und wahrzunehmen. Wenn die eigenen Gefühle erkannt werden und die Fähigkeit besteht diese mitzuteilen, entwickelt sich ein positives Selbstbild. Dies ist wichtig, damit es sich selber in seiner Persönlichkeit annehmen und akzeptieren kann.

Ein Kind erkennt durch die Möglichkeit der Partizipation/Beteiligung im Alltag und das Tragen der daraus entstandenen Konsequenz, dass seine Wünsche vom Gegenüber respektiert werden.

Beispiele aus der Krippe:

- ❖ Jüngere Kinder brauchen umso mehr den Körperkontakt zum Erwachsenen um Sicherheit zu spüren.
- ❖ Mit der Frage nach Hunger, Durst oder einem Toilettengang lernt es seine grundlegenden Bedürfnisse wahrzunehmen und mitzuteilen.

Beispiele aus dem Kindergarten:

- ❖ Wir fragen Kinder nach ihren Gefühlen und bestätigen diese. „Du bist traurig, das sehe ich - was brauchst Du damit es Dir besser geht?“
- ❖ Empathie und Rücksicht ergänzen sich: „was du nicht willst, was man dir tut, das füg auch keinem anderen zu!“

• Sprachkompetenz und Literacy

Unser Ziel ist es, allen Kindern Freude am Sprechen zu vermitteln. Das geschieht ganzheitlich beim Lallen, Hüpfen, Singen, Tanzen, durch Bewegung, Fingerspiele, Reime und im gesamten Alltag. Um Chancengleichheit zu gewähren, ermöglichen wir allen Kindern, sich in einem sicheren Rahmen mit ihren sprachlichen Fähigkeiten einzubringen ohne Sorgen vor Bloßstellung durch andere Kinder zu erleben. Im Dialog findet aktiver Spracherwerb statt. Wir sind Moderator, Gesprächspartner, Fragesteller, Zuhörer, Vorbild und aktiver Begleiter in der Sprachentwicklung der Kinder.

Parallel dazu erwirbt das Kind Interesse an der Schrift, denn wir experimentieren mit Buchstaben, Bilderbüchern, Reimen und wir dichten selbst. Damit erlebt das Kind die

sogenannte Literacy. Literacy beinhaltet alle Kompetenzen, die ein Kind braucht um später Lesen und Schreiben zu lernen.

Kindern mit Migrationshintergrund wird in unserem Alltag ein breites Spektrum an Möglichkeiten gegeben sich der deutschen Sprache anzunähern.

Beispiele aus der Krippe:

- ❖ Sprechen lernen ermöglichen die MitarbeiterInnen nachhaltig durch ihre Vorbildfunktion bei der Benennung und Erklärung von Gegenständen und der Umwelt.
- ❖ Auch die interessante und abwechslungsreiche Krippenumgebung regt zum Sprechen an.

Beispiele aus dem Kindergarten:

- ❖ Wir motivieren die Kinder, ihre Wünsche und Probleme zu formulieren.
- ❖ Wir lesen den Kindern Bilderbücher vor, erzählen Geschichten und bitten um eine Nacherzählung.

• Regeln und Grenzen und demokratische Teilhabe, Partizipation

Regeln und Grenzen sind nötig, um in einer Gemeinschaft miteinander leben zu können. In der Vermittlung von Werten sind Regeln und Grenzen als Orientierungshilfe für Kinder unumgänglich. Sie erleben uns Erwachsene als Vorbilder und bemerken akribisch, wenn unsere Forderungen an sie von uns selbst nicht eingehalten werden. Darum ist die konsequente Einhaltung von Regeln in der Erziehung und Bildung sehr wichtig!



Die Regeln in unserem Hause werden mit den Kindern erarbeitet und klar besprochen, überprüft und ggf. gemeinsam geändert und vom ganzen Team kontrolliert. Die Nichteinhaltung zieht für das Alter verständliche und der Situation entsprechend logische Konsequenzen nach sich.

Beispiele aus der Krippe:

- ❖ Der Tagesablauf hat einen immer wiederkehrenden Ablauf.
- ❖ Wenn Kinder das NEIN nicht akzeptieren können, nehmen wir sie aus der Situation heraus.

Beispiele aus dem Kindergarten:

- ❖ Wer räumt auf, wenn ich alles rauswerfe? = Ich!
- ❖ Was passiert wenn ich im Waschraum mit Wasser spritze? = dann darf ich aufwischen!

Alltägliche Rituale geben dem Kind Orientierung und Sicherheit im Umgang mit Grenzen und Regeln. Wenn Grenzen und Freiräume für Kinder klar strukturiert sind entsteht die Bereitschaft zu lernen **sich (demokratisch) in einer Gruppe einzubringen** um gleichberechtigt an einer Gemeinschaft teilzuhaben.

Im Gespräch und im aktiven Tun mit Spielpartnern erlernen Kinder Demokratie, Partizipation, freie Meinungsäußerung, das Akzeptieren anderer Meinungen und das Eingehen von Kompromissen wenn die Mehrheit einen anderen Beschluss gefasst hat. Wir stellen immer wieder fest, dass ein ausgewogenes sich Durchsetzen oder Nachgeben im freien Spiel der Kinder stattfindet und als Basis für eine demokratische Teilhabe im Gruppenprozess dient.

Beispiele aus der Krippe:

- ❖ Kleine Kinder können sich zunächst entwicklungsbedingt immer nur als Mittelpunkt erleben. Langsam werden sie jedoch an ein Miteinander in einer Gruppe herangeführt.
- ❖ Gemeinsam und gleichberechtigt erkunden wir alles NEUE: den Garten, die Toiletten, gemeinsames Essen....

Beispiele aus dem Kindergarten:

- ❖ Wie einigen wir uns auf ein gemeinsames Vorhaben? = durch Mehrheitsbeschluss, oder durch abzählen! - die demokratische Wahl im Kleinsten erleben.
- ❖ Möglichkeiten der Partizipation z. B. den Ablauf des Tages mit gestalten, das Faschingsthema zu entscheiden und daraus entstehende Konsequenzen zu tragen unterstützen die Selbstwahrnehmung und sind Wegbegleiter zur selbstsicheren Persönlichkeit

• Körperwahrnehmung

Wir unterstützen die grob- und feinmotorische Entwicklung durch Bewegungsangebote, Entspannungsphasen, Rückzugsmöglichkeiten und Freiräume im Alltag. Die Kinder verinnerlichen durch Anregung und Regelmäßigkeit grundlegende Hygienemaßnahmen.

Im Rahmen unserer ganzheitlichen Gesundheitsbildung legen wir besonderen Wert auf gesunde und ausgewogene Ernährung. Eine Wertschätzung für Lebensmittel lernen die Kinder durch den gelebten achtsamen und sorgfältigen Umgang mit ihnen.

Mit dem Angebot für die Kindergartenkinder, der freien Brotzeit im Bistro lernt das Kind, Eigenverantwortung für sich zu übernehmen. Das bewusste Wahrnehmen von Hunger und Sättigung (physische Kompetenz) wird gefördert. Das Kind erfährt, entweder Hunger und fängt an zu essen, oder es ist satt und hört damit auf. So wird ein gesundes Essverhalten in der Gemeinschaft gefördert. Essen soll Spaß machen und als Genuss empfunden werden!



Da alle Kinder in einer bestimmten Zeitspanne Brotzeit machen, tauchen natürlich immer wieder als Problem empfundene Gefühle auf: „Was, jetzt müssen wir in die Halle gehen! - kein Platz ist frei! - Mein Freund sitzt nicht neben mir! - Wo ist das Geschirr?“ Doch das Kind entwickelt in dieser täglichen Routine ein großes Maß an Widerstandsfähigkeit (Resilienz), da es unvorhergesehene aktuelle Situationen selbständig löst.

Beispiele aus der Krippe:

- ❖ Wir helfen den Kindern in der Sauberkeitsentwicklung. Erinnern immer wieder daran, einmal zu spüren, ob sie die Toilette aufsuchen müssen. „Ist meine Windel voll?“
- ❖ Weiß ich schon, wann ich auf die Toilette muss?

Beispiele aus dem Kindergarten:

- ❖ Wann habe ich Hunger? Bei der „letzten Möglichkeit zum Brotzeitmachen“ muss ich aber dennoch gehen!
- ❖ Händewaschen nach dem Toilettengang, Naseputzen beim Schnupfen und das Niesen in den Ellbogen sind Bestandteile der Gesundheitsentwicklung.

• Widerstand, Resilienz, Selbstregulation und positive Lebenskompetenz angesichts schwieriger (Lebens-) Situationen

Ein sicheres und strukturiertes Umfeld bringt eine Atmosphäre hervor, in der ein Kind Orientierung und Hilfe erfährt, um im Alltag Veränderungen und Belastungen bewältigen zu können, und um selbständig Lösungsstrategien zu entwickeln.

Beispiele aus der Krippe:

- ❖ Der Ball ist weg gerollt, was kann ich machen?
- ❖ Eine „fremde“ Person kommt in meinen Raum, muss ich weinen?

Beispiele aus dem Kindergarten:

- ❖ Habe ich Mut in das Bistro zu gehen und finde ich einen Platz zum Brotzeit machen?
- ❖ Mein Freund ist nicht da, mit wem spiele ich?

• Lernen zu lernen und kognitive Kompetenz

Immer wiederkehrende lebenspraktische Vorgänge und verschiedene Techniken erproben die Kinder selbst. Größere Kinder motivieren die Kleineren mit ihrem Können, zur Nachahmung. Neugierde an der Welt und den Dingen des Alltags ist der Auslöser für aktives Handeln.

Beispiele aus der Krippe:

- ❖ Wir lassen die Kinder experimentieren und alleine ausprobieren. Wie viel Wasser passt ins Glas?
- ❖ „Ich, alleine!“ sind die Worte der kleinen Forscher und Entdecker. Selber tun!

Beispiele aus dem Kindergarten:

- ❖ Ich kann helfen, wenn jemand Hilfe braucht.
- ❖ Wie funktioniert diese Faltechnik?

Im ständigen Dialog lernt das Kind kognitive Kompetenzen zu erlernen. Unser pädagogisches Angebot bietet Freiräume für die eigene Phantasie und Kreativität des Kindes. Dadurch werden die Denkfähigkeit und das Gedächtnis geschult. Indem das Kind selber Möglichkeiten der Problemlösung findet und sich damit auseinandersetzt, lernt es seine Umwelt differenziert wahrzunehmen.

Beispiele aus der Krippe:

- ❖ Krippenkinder lernen kleine Lieder und Fingerspiele, z.B. „das ist der Daumen, der schüttelt die Pflaumen...“
- ❖ Gegenstände erkennen und zu benennen fördert das kognitive Wissen.

Beispiele aus dem Kindergarten:

- ❖ Denkspiele, Scherz- und Nacherzählgeschichten fördern das logische Denken.
- ❖ Tägliches Abzählen der Kinder stärkt das Zahlenverständnis und fördert den Zugang zu mathematisch / logischem Denken.

• Motivationale Kompetenz

Durch Vorbilder und adäquate Anleitung entwickelt das Kind im täglichen Miteinander Selbstvertrauen in seine eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen. Dabei kann es sich und seine Handlungen erleben und reflektieren, es lernt am Modell / Vorbild. Es erfährt Anerkennung für seine Leistungen und Wertschätzung fürs eigene Ich. Zeit, Lob und Erfahrung befähigen das Kind eigene Motivation zu entwickeln. Es kann Gelerntes festigen und nicht Gelungenes neu ausprobieren.

Beispiele aus der Krippe:

- ❖ Kleinkinder werden nicht müde, immer wieder lebenspraktische Tätigkeiten, wie Schuhe an- und ausziehen, zu erforschen und einzuüben.
- ❖ Sie versuchen beständig die ersten Schritte alleine zu gehen, auch ein Missslingen hält sie davon nicht ab.

Beispiele aus dem Kindergarten:

- ❖ Kinder leiten andere Kinder in verschiedenen Arbeitstechniken an. Die Größeren Kinder helfen z. B. den Kleineren beim Anziehen, beim Aufräumen und bei Konflikten.
- ❖ Kindern wird immer wieder Selbständigkeit abverlangt. Sie ziehen sich selbst an, sie räumen ihr Geschirr weg, und sie wischen selbst den Wasserfleck auf, wenn das Glas zu klein war.

5. Vorschulpädagogik

Alles, was ein Kind vor der Schule lernt, entspricht einer Elementarbildung und bildet die Basis für den Start in die Schule, das Leben außerhalb der Bildungseinrichtung.

In einem Informationse Elternabend geben wir Einblick in die Erwartungen des neuen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) und in die Art und Weise, wie wir diese

Erwartungen an das werdende Schulkind, in den von uns geplanten Schulfuchsstunden, pädagogisch und didaktisch vermitteln werden. Im Jahr vor der geplanten Einschulung greifen besondere Fördermaßnahmen für die Vorschulkinder.

Unsere großen Kinder, die „Füchse“ bekommen in ihrer Gruppe entwicklungsangemessene Arbeitsaufträge, um sie auf ihren Schulfuchsstatus einzustimmen. Im Herbst treffen sich dann die „Füchse“ aus dem ganzen Haus und bilden die **Gruppe der „werdenden Schulfüchse“**. Sie treffen sich zweimal wöchentlich (Dienstag und Donnerstag) und werden von Pädagoginnen mit unterschiedlichsten „Schulfuchsaufgaben“ gefordert und unterstützt.

Die neue Schulfuchs - Gruppenzusammenstellung erfordert von den Kindern:



- Selbstvertrauen **ich kann mir was zutrauen!**
- Sprachkompetenz **ich sage was ich denke!**
- Sozialverhalten **ich kann helfen!**
- Teamgeist **ich gehöre dazu –
gemeinsam sind wir stark!**
- Verantwortungsbewusstsein **ich Sorge für mich!**
- Handlungskompetenz **ich kenne Arbeitsabläufe!**
- Zeitmanagement **ich werde pünktlich fertig!**
- Arbeitshaltung **ich verstehe was du meinst!**
- Konzentration **ich höre zu und denke mit!**

Die Erfahrungen, die Kinder in dieser Form erleben, stärken ihre Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstvertrauen, ohne ihr soziales Engagement zu vernachlässigen. Sie:

- ❖ **nähen ein „Schlampermäppchen“, um die nötigen Arbeitsmaterialien für die Fuchsstunden einzuordnen und tragen dafür Sorge**
- ❖ **arbeiten mit Schere, Lineal, Bleistift, Spitzer und Radiergummi**
- ❖ **unterstützen sich in der Aufgabenstellung und lösen didaktische Arbeitsblätter**
- ❖ **ergänzen sich im Team und regeln die Führungsposition alleine**
- ❖ **hören Geschichten und können diese nacherzählen**
- ❖ **kommen pünktlich zur Fuchsstunde aus ihrem Gruppenfreispiel**
- ❖ **erkennen die Uhrzeit 8:45 Uhr**
- ❖ **besuchen die Schule zum Schulspiel**
- ❖ **erleben Kindergarten tage wie in der Schule, mit verschiedenen Stunden und Pausen**

Uns ist die präzise Handhabung von Scheren, die Kunst, etwas ganz! genau auszumalen oder eine sehr angepasste Arbeitshaltung nur sekundär wichtig.

Unsere pädagogische Zielsetzung liegt primär in der Förderung der:

Persönlichkeitsentwicklung

Entscheidungshilfe für Eltern

Von Jahr zu Jahr wird es für Eltern schwieriger sich für/gegen die Einschulung im kommenden Herbst zu entscheiden. Die Anforderungen und Erwartungen an das Schulkind steigen!

Wir unterstützen Sie als Eltern in diesem wichtigen Entscheidungsprozess und stellen in Elterngesprächen unsere Sichtweise, Erfahrungen und Beobachtungen der Lern- und Entwicklungsschritte Ihres Kindes im Kindergartenalltag und speziell in den Schulfuchssituationen vor. Hierbei unterstützt uns die Dokumentation in den Beobachtungsbögen SISMIC, SELDAK (zur Sprachstandserhebung) und PERIK (zur emotionalen Entwicklung und Resilienz). Der Kontakt zu den Grundschulen am Ort ist sehr positiv und im Gespräch sind Schulrückstellungen gut möglich, zumal in Bayern die Korridorregelung für Juli-August-September geborene Kinder greift.

Findet die Einschulung nicht statt, gibt es keine Schwierigkeiten die Kinder wieder aus dem „Schulfuchsdasein“ zu befreien. Sie integrieren sich als Füchse wieder in ihre reguläre Gruppe, haben schon viel erlebt, was sie sehr stolz macht und sind die „rechte Hand“, sog. Fuchs-Assistenten der GruppenkollegInnen mit sehr wichtigen Aufgaben.

Mit unserem **Schulfuchsausflug** und der **Schulfuchsübernachtung** im Kindergarten mit nächtlichen Abenteuern, dem Höhepunkt der Kindergartenzeit, nähert sich das Betreuungsjahr dem Ende.

6. Sicherstellung: Personal nach §72a SGB VIII; Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII und Kindeswohlgefährdung nach Art.9a BayKiBiG

Träger von Kindertageseinrichtungen haben dafür Sorge zu tragen, dass gemäß §72a SGB VIII durch Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses geeignetes, qualifiziertes Personal beschäftigt wird – und dass Kinder in ihrer Entwicklung nicht durch Missbrauch elterlicher Rechte und / oder Vernachlässigung Schaden nehmen nach Art. 9a BayKiBiG und § 8a SGB VIII (Bundeskinderschutzgesetz).

Aus diesem Grund werden das Team und der Träger des Evang. Johanneshauses für Kinder das vom Evangelischen KiTa-Verband Bayern entwickelte Ablaufschema über diverse Handlungsschritte und deren Dokumentation übernehmen. Gewichtige Anhaltspunkte bezüglich einer Kindeswohlgefährdung können so erkannt, definiert und dokumentiert werden.

Bei einem offenen bzw. bestätigten Verdacht auf häusliche Gewalt, ziehen wir anonym die „insoweit erfahrene Fachkraft“, kurz die „ISOFAK“ aus dem Jugendamt FFB in die Beratung dazu. Gemeinsam wird überlegt wie die Hilfe für das Kind und die betreffende Familie sein könnte wenn nicht sofort dringlich „Gefahr in Verzug“ besteht und das Kind aus der Familie genommen werden muss.

Die Leitung des Johanneshauses tritt mit den Eltern/Sorgeberechtigten des betroffenen Kindes in Kontakt, sofern keine Schädigung des Kindes zu befürchten ist. In einem offenen Gespräch soll der Sachverhalt und die Möglichkeiten zur Hilfe angesprochen werden.

Sollte kein einvernehmliches Gespräch möglich sein und die Eltern keine Kooperationsbereitschaft zeigen die zur Unterlassung der Vorkommnisse führen ist die Leitung verpflichtet das Jugendamt in Kenntnis zu setzen.

Somit erreichen wir die Sicherstellung des Schutzauftrages des Trägers zum Wohle der Kinder.

Verhaltenskodex:

Wir, das gesamte Team des Evang. Johanneshauses für Kinder sind in der Trägerschaft der Evang.-Luth Kirchengemeinde Olching beschäftigt.

Zur Wahrung der Kinderrechte und zur Sicherung des Kindeswohles sind wir gemäß Art. 9a BayKiBiG und § 8a SGB VIII (Bundeskinderschutzgesetz) verpflichtet.

Der von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterzeichnete, und vom Evangelischen KiTa - Verband Bayern entwickelte Verhaltenskodex, spiegelt sich verpflichtend in unserem

täglichen Miteinander zum Schutz aller Menschen wieder.
Den Verhaltenskodex können Sie unserer Homepage entnehmen.

7. Vernetzung - Kooperation

Um den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, kooperieren wir mit den Schulen vor Ort. In gemeinsamen Gesprächen werden gegenseitige Erwartungen abgeklärt.

Für Kinder mit geringen Sprachkenntnissen werden zum besseren Spracherwerb Vorkurse in Deutsch angeboten. Auch Mütter können parallel an einem Sprachkurs teilnehmen..

Fachdienste der Kinderhilfe Fürstenfeldbruck, des Gesundheitsamtes Fürstenfeldbruck, der Eugen-Pabst-Schule, niedergelassene Logo- und Ergotherapeuten, Heilpädagogen, Psychologen der Erziehungsberatungsstellen sowie Kolleginnen aus dem Jugendamt stehen im engen Dialog mit dem pädagogischen Personal.

Eingebunden im Leitungskreis des Evangelischen KITA-Verbandes Bayern (evkita), finden Kooperationstreffen im Dekanat Fürstenfeldbruck im regelmäßigen Turnus statt. Fachlicher Kontakt zu den anderen Kinderbetreuungseinrichtungen im Ort ist gegeben.

8. Qualitätssicherung

In regelmäßigem Turnus finden auch Leitungskonferenzen mit aktuellen Themen und Projektarbeiten als Angebot des Evangelischen KITA-Verbandes statt.

Alle Mitarbeiterinnen besuchen rege Qualifizierungsmaßnahmen und Fortbildungen zur Sicherung unseres professionellen Standards. Gemeinsame Klausurtag, Supervision und „Inhouse-Trainings“ dienen der Reflexion, kollegialer Beratung und Entwicklung von Visionen für den pädagogischen Alltag. Planungs- und Vorbereitungsgespräche erleichtern die Vernetzung der verschiedenen Gruppen und Organisationsabläufe des Evang. Johanneshauses für Kinder.

Alle KollegInnen sind als Ersthelfer in der Ersten Hilfe am Kind geschult, zwei Kolleginnen sind als Sicherheitsbeauftragte weiterqualifiziert. Beschwerdemanagement und Elterngespräche gehören zum täglichen Miteinander.

In der jährlichen Qualitäts-Elternbefragung mit konkreter Bedarfserhebung und Befindlichkeitsüberprüfung wird unser Angebot bewertet. Das Ergebnis trägt in sich die Chance zur Weiterentwicklung und Kundenorientierung und wird von unserem Haus mit großem Interesse verfolgt.

Die Ergebnisse der letzten Jahre bestätigten unser aktuelles Angebot und motivieren weiter zur Umsetzung neuer, innovativer Ideen.

Liebe Eltern und Kinder,

wir sind gerüstet. Wir freuen uns auf Sie und Ihr/e Kind/er.
Auf eine gemeinsame, wunderschöne, liebevolle und kooperative Krippen- und Kindergartenzeit.

Ihr Team vom Evangelischen Johanneshaus für Kinder in Olching

Glossar:

➤ **Basiskompetenzen**

Personale Kompetenzen:

- **Selbstwahrnehmung**
- **Motivationale Kompetenzen**
- **kognitive Kompetenz**

Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, Autonomie

Autonomieerleben, Selbstwahrnehmung

Denk- und Problemlösungsfähigkeit, Gedächtnis,

physische Kompetenz:

ich kenne meinen Körper, weiß was er braucht, weiß was er kann

Kompetenzen zum Handeln in sozialen Kontext:

- **Soziale Kompetenzen**
- **Verantwortungsübernahme**
- **demokratische Teilhabe**

Beziehungsfähigkeit, Mitgefühl, Konfliktfähigkeit

für sich, für andere, für die Natur

eigener Standpunkt, akzeptieren von

Abstimmungen, Gleichberechtigung

lernmethodische Kompetenz:

bewusster Wissens- und Kompetenzerwerb

„Lernen zu lernen“ für ein schulisches und

lebenslanges Lernen, einen Biss entwickeln die

Aufgabe zu schaffen, Selbstmotivation

Resilienz:

Umgang mit Veränderungen,

Widerstandsfähigkeit

Literacy:

beinhaltet alle Kompetenzen, die ein Kind

braucht um später Lesen und Schreiben zu lernen

➤ **Dialog**

Zwiesgespräch

➤ **eigenes Selbstkonzept**

ich weiß was mir gut tut

➤ **Empathie und Rücksicht**

Einfühlungsvermögen, Mitgefühl, Verantwortung

➤ **Explorationsfähigkeit**

Experimentierfreude, ausprobieren wollen

➤ **Freispiel**

von Kindern selbstgewählte Beschäftigung

➤ **kommunizieren**

mit anderen im Austausch stehen, sprechen

➤ **Ko-Konstrukteure**

Begleiter und Unterstützer in der eigenen Aktion

➤ **Partizipation**

Mitentscheiden, mittragen

➤ **Selbstmotivation/**

motivationale Kompetenz

Fähigkeit sich selbst motivieren können

➤ **sozialer Kontext**

soziales Umfeld

➤ **SISMIK, SELDAK**

gesetzlich vorgegebener Fragebogen zur

Sprachstandserhebung von Kindern

➤ **PERIK**

gesetzlich vorgegebener Fragebogen zur

emotionalen Entwicklung und Resilienz

➤ **Kooperieren**

zusammen arbeiten

➤ **funktionaler Ansatz**

pädagogisches Angebot wird vorgegeben

➤ **situationsorientierter/lebensnaher Ansatz**

pädagogische Angebote ergeben sich aus den

Wünschen/Bedürfnissen aller Beteiligten